

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr für die dreispaltige Garmond-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrückung 2 kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 kr., im übrigen Theile unferes Landes 1 fl. 8 kr.

Nr. 37.

Dienstag den 29. März

1870.

Abonnements-Einladung.

Mit dem am 1. April beginnenden 2. Quartal werden auf den „Gesellschafter“ von allen Postämtern und Postboten Bestellungen angenommen.

Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Herrenberg.

Markt-Conzeptions-Gesuch.

Die Gemeinde Oberfettingen beabsichtigt jährlich 3 Krämermärkte abzuhalten und zwar:

- den ersten am Dienstag nach dem Sonntag Reminiscere,
- den zweiten am Dienstag nach dem 2. Trinitatis-Sonntag und
- den dritten am Dienstag nach dem 19. Trinitatis-Sonntag.

Etwasige Einwendungen gegen die Genehmigung dieses Vorhabens sind binnen fünfzehn Tagen hier anzubringen.

Den 26. März 1870.

K. Oberamt.

Herzog, A.-B.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf



am Samstag den 2. April, Vormittags 9 Uhr, in Böfingen: 1/4 Kl. tanneses Spaltholz, 2 1/4 Kl. dto. Scheiter, 76 1/4 Kl. Prügel und Anbruch, 39 Fuder Lannenreis und 10 Gerüststangen.

K. Forstamt Altenstaig. Herdegen.

Stammholz-Verkäufe.



Am Freitag 8. April, Vorm. 1/2 11 Uhr, in Enzklösterle: Aus dem Revier Hoffstett: 1022 Stück tanneses und forchene Langholz, 139 Klöße und 11 Eichen aus Kohlberg, Hint. Wand, Unt. Schindelhardt, Mergelsberg und Hint. Sommerberg.

Aus dem Revier Simmersfeld: 751 Stück Langholz und 18 Klöße aus Unt. Rienhärtdle.

K. Forstamt Altenstaig.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 2. April aus dem Staatswald Forst: 2 Nadelholzstämmen mit 62 Cub., 892 Hopfenstangen, 20' und mehr lang, 314 Gerüststangen, 30' und mehr lang, 1/4 Klafter forchene Koller, 10 Klafter tannene Prügel.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim Steinbruch auf der Straße von Nagold nach Herrenberg.

Wildberg, den 27. März 1870.

K. Forstamt. Niehammer.



Nagold.

In der Gantsache des Ernst Blum, Kunstgärtners von hier, kommt in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal in öffentlichen Aufstreich, und zwar:

Gebäude:

Geb.-K. II. 642. Nr. 361. Die Hälfte an einem dreistöckigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller im Stadtgraben an der Stadtmauer, zwischen Engelwirth Arnold und Schreiner Kübler.

Gärten:

G.-B. II. IX. 514. Nr. 129. Die Hälfte an 1/2 Morgen 27,7 Rth. Küchegarten im Stadtgraben, zwischen Engelwirth Arnold und Schlosser Dürr, mit einem Brunnenantheil.

Gemeinder. Anschlag f. Haus 1400 fl.

Aeder Zelg Bächle:

G.-B. IX. 515.b Nr. 296. 2/3 Morg. 21,8 Rth. am Todtenweg, zwischen Friedr. Essig und Ziegl. Käufer; mit Zeitrenten belastet, mit mehr denn 2000 St. Baumsetzlingen von 4-5 Jahren.

Gemeinder. Anschl. 500 fl.

Wiesen:

G.-B. IX. 514b. 2 Viertel unter dem Schloßberg, zwischen Fr. Todt und Caffenwirth Hamann; mit Zeitrenten belastet.

Gemeinder. Anschl. 150 fl.

Stadtschultheißenamt. Engel.

Ettmannsweiler,

Ob. Nagold.

Kalkstein-Beifuhr-Afford.

Am Freitag den 1. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden circa 100 Koplast Kalksteine zum Beiführen auf hiesige Straße von Ueberberg nach Simmersfeld fahrend, auf hiesigem Rathhaus im Abstreich öffentlich veraffordirt.

Fuhrleute werden hiezu eingeladen.

Den 25. März 1870.

Schultheißenamt.

Seeger.

2) Hornberg,

Ob. Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause 316 Stämme gefälltes größtentheils forchene Langholz aus dem Gemeinewald Scheubach, welches circa 9500 Cub. enthält, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Auch sind noch circa 45 Stämme Weißtannen in diesem Schlag, welche erst zur Saft-

zeit gefällt werden, aber auch mit Obigem zum Verkauf kommen, wozu man die Liebhaber höflichst einladet.

Den 22. März 1870.

Schultheißenamt.

Kübler.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhause 153 Stämme Langholz mit 10840 Cub., 22 Säglöße mit 393 Cub., zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Aufügen eingeladen werden, daß dasselbe schon gefällt und auf Verlangen vorgezeigt werden wird.

Den 23. März 1870.

Gemeinderath.

2) Gündringen,

Ob. Horb.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. Mts.,

Vormittags 8 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde 362 Stück Lang- und Klobholz. Das Holz ist schon gefällt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

3) Unterschwandorf. Langholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 14. April, Morgens 10 Uhr, werden 259 Stück Langholz mit 8924 Cub. im öffentlichen Aufstreich

(loosweise) verkauft, wozu Kaufsliebhaber einladet

Freiherrl. v. Reckler'scher Forstwart Kauß.

Nagold.

Affords-Verhandlung.

Johannes Kufmaul, alt Schultheiß Enkel von Bondorf, beabsichtigt ein neues Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach zu erbauen und werden nachstehende hiezu erforderliche Bauarbeiten nächsten

Freitag den 1. April ds. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bei Herrn Bierwirth Schick dahier im Submissionsweg vergeben. Dieselben sind veranschlagt:

Maurer- u. Steinhauerarbeit ohne Steinfuhrwerk	1601 fl. 58 fr.
Zimmerarbeit	1081 " 30 "
Gypferarbeit	84 " 12 "
Schreinerarbeit	211 " 19 "
Schlosserarbeit	132 " 37 "
Glaferarbeit	42 " 12 "

Die Offerte, welche das Angebot in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift, „Angebot für Bauarbeiten zum Wohnhaus des J. Kufmaul“ bis zur obengenannten Zeit portofrei einzureichen und können von heute an Plan und Ueberschlag bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Den 28. März 1870.

Aus Auftrag:

Chr. Schuster, Werkmeister.

Einladung zum Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung“.

Mit dem 1. April 1870 beginnt ein neues Vierteljahrs- und Monats-Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung.“
Die Schwäbische Volks-Zeitung ist das Organ der Deutschen Partei in Württemberg.
Tendenz: Einheit Deutschlands bei Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit Württembergs, also Ausgestaltung des nord-deutschen Bundes zu einem deutschen Bunde. Kampf gegen den ruhefeligen Partikularismus, den umsturzlustigen Radicalismus und den vaterlandsverräterischen Ultrantantismus.

Inhalt: Telegramme gleichzeitig mit allen großen Zeitungen. Leitartikel. Während der Dauer des Landtags Landtagsberichte in derselben Art, die uns bisher so viel Beifall verschaffte. Regelmäßige Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Deutschlands und aus ganz Württemberg. Politische Uebersicht. Vorkennnachrichten, Originalberichte aus Stuttgart und Frankfurt. Feuilleton, dessen Inhalt Kunst, Theater, Concert, Literaturberichte und Erzählungen bilden.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Der Preis des Blattes für ganz Württemberg durch die Post bezogen beträgt 1 fl. 21 kr. vierteljährlich.

Unser Blatt ist in industriellen Kreisen viel verbreitet; dadurch ist eine Bürgschaft für die Wirksamkeit der Annoncen gegeben, welche wir mit 2 kr. per Petitzeile berechnen; bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Stuttgart, im März 1870.

Die Redaktion und Expedition.

2) Sindlingen.

Saathaber-Verkauf.

Auf hiesiger Domäne ist ein größeres Quantum von reinem

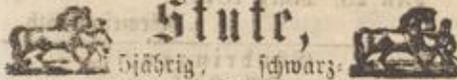
Späthaber,

Vorsprung, beim Verkauf ausgesetzt.

H. Bräuninger.

Nagold.

Eine trächige, durchaus fehlerfreie, 16 Faust große



Stute,

5jährig, schwarz, braun mit schönem Körperbau hat wegen Mangel an Raum sogleich zu verkaufen Scholber.

2) Wildberg.

Eine große, dänische

ausgezeichneter Hosiend, verkaufen billigst

Bälz u. Joch, Baunernernehmer.

Verkauf. Eine beinahe noch neue Schreibkommode ist um billigen Preis zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden; wo? sagt die Redaktion.

2) Wildberg.

Ich sehe meinen 1 1/2 Jahre alten, sehr schönen und auf den Mann dressirten Hund, (dänische Dogge, Rüd.) dem Verkaufe aus, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Den 18. März 1870. G. A. Geyer.

Abbitte. Der Unterzeichnete hat am 14. d. Mts. in der Wirtschaft des Johs. Schechinger in Sulz in Gegenwart verschiedener Zeugen, wie auch im Gasthaus zur Krone daselbst über Werkmeister Blum von Nagold sehr beleidigende und ehrenkränkende Aeußerungen zu machen sich erlaubt, welche er hiermit als unwahr zurücknimmt und erklärt, daß es ihm sehr leid ist und es bereue, solche Ausdrücke gemacht zu haben.

Den 18. März 1870. Martin Wörner, Zimmermann.

3) Nagold.

Frachtfuhrwerk. Der unterzeichnete Stuttgarter Frachtfuhrmann hat sich durch mehrfache Aufforderung entschlossen, nunmehr auch

jeden Donnerstag nach Calw sein Fuhrwerk laufen zu lassen, da gegenwärtig schon viele Güter mit der Eisenbahn über Weil die Stadt expedirt werden. Die Frachtaufgabe müßte in Nagold je am Mittwoch, in Calw am Donnerstag gesehen. Sein Absteige-Quartier in Calw

ist im Gasthaus zum Köhle, in Wildberg im Adler. Billige Fracht, pünktliche und prompte Beförderung anvertrauter Waare wird zugesichert.

Er erlaubt sich auch sein Stuttgarter Fuhrwerk, das jeden Freitag hier abfährt, in Erinnerung zu bringen und bittet um geneigten Zuspruch.

Kradfuhrmann Welker.

Nagold.

Kinderwagen in schönster Auswahl empfiehlt Kaiser, Korbmacher.

2) Altenstaig.

Empfehlung. Beim Beginn des Frühjahrs erlaube ich mir, mein Lager aller Sorten Sommerkappen und Confirmandenkappen in großer Auswahl, Bandagen, Hosenträger, Cravatten und feine Glacehandschuhe zu empfehlen.

Sämmtliche Waren werden zu den billigsten Preisen abgegeben. Um zahlreichen Zuspruch bittet Paul Lander, Seckler & Kürschner.

3) Altenstaig.

Für die Naturbleiche in Detisheim, OA. Maulbronn, eine schon längst als vorzüglich bekannte Bleiche-Anstalt, nehme ich Leinwand, Gebild u. s. w. zur besten Besorgung an und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Der Agent: Carl Henßler.

Nagold.

Empfehlung. Feinstes Münchner Bier-Malz, wie auch bairische Gerste nach Muster, zu beziehen durch Aug. Reichert.

2) Nagold.

Knecht-Gesuch. Ein tüchtiger Fuhr- und Bauernknecht findet bis Georgii einen guten Platz bei Hirschwirth Kleinson.

Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch. Bis Georgii kann ein ordentliches Dienstmädchen von 16-17 Jahren einen Dienst finden; bei wem? sagt die Redaktion.

Wegen sorgfältiger Verarbeitung und hohen Cacaogehaltenes finden die Dampf-Chocoladen des Hauses Franz Stollwert u. Söhne allgemeine Anerkennung.

Im empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenomirten Fabrik und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocolade von 52 kr. per Pölpfund an.

Carl Pflomm.

Dötesbriefe

für Confirmanden, sowie auch schön gebundene Gesangbücher hat vorrätzig und empfiehlt die Kaiser'sche Buchhandlung.

Avis für Biertrinker! Einen wirklich feinen, kräftigen Stoff findet man im Engel in Nagold.

Verlaufener Hund. Vor etwa 8 Tagen hat sich ein mittelgroßer, gelber Hund mit Federschwanz verlaufen, und wird der gegenwärtige Besitzer gebeten, solchen zurückzugeben an Bräunung in Rohrdorf.

2) Hailerbach.

Empfehlung. Bei herannahendem Frühjahre erlaube ich mir, mein Lager in Sommerkappen und Confirmandenkappen in großer Auswahl, Hosenträger, Portnommats, Cravatten, Bandagen zu empfehlen. Sämmtliche Waren werden zu den billigsten Preisen abgegeben, Um zahlreichen Zuspruch bittet

M. G. Großmann, Seckler.

Es wird bis Georgii ein fleißiges Mädchen von 15 bis 17 Jahren, welches zu Feldarbeiten verwendet werden kann, gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Magd-Gesuch. Eine tüchtige Hausmagd, die auch in den Feldgeschäften bewandert ist, findet gegen guten Lohn sogleich eine Stelle durch die Redaktion.

Es werden zwei tüchtige Fuhrknechte gesucht, welche im Wagenfuhrwerk bewandert sind; gute Behandlung und drei Gulden Wochenlohn wird zugesichert. Zu erfragen bei Herrn Waldhornwirth Ruom in Calw und beim Calwer Postillon in Nagold.

Windersbach.

500 fl. Pflögelsgeld hat auszuleihen Joh. Gg. Dürr.

Frucht-Preise. Nagold, 26. März. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4	3 48	3 24
Haber neuer	3 36	3 27	3 24
Kernen	—	5 30	—
Gerste	—	4 30	—
Roggen	—	4 50	—
Weizen	—	5 30	—
Linse-Gerste	—	4 10	—

Altenstaig, 23. März. 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel alter	—	—	—
Dinkel neuer	4 6	3 58	3 54
Kernen	—	5 48	—
Haber	3 36	3 34	3 30
Roggen	4 51	4 50	4 38
Bohnen	—	4 21	—

Motto.

- 30. März: Wer besitzt, der lerne verlieren, wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
- 31. " Philoſophen berichten: die Welt ſei leicht zu regieren. Laß ſie nur geben und ſeh, wie ſie ſich ſelber regieren.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 28. März. Aus dem 5. Rechnungsbereicht (vom 31. März bis 31. Dez. 1869.) der hieſigen Handwerkerbank entnehmen wir, daß deren Mitgliederzahl ſich auf 141 gehoben hat. Die monatlichen Einlagen betragen 1457 fl., die ausgenommenen Vorſchüſſe 29,462 fl., die zurückbezahlten 30,606 fl. 30 kr. Das eigene Betriebskapital ſtellt ſich auf 5685 fl., wovon 559 fl. 30 kr. als Reſervefond dienen. Der Reingewinn von 134 fl. 50 1/2 kr. wurde dem Reſervefond zugeſchlagen. Der Geſamtumsatz, auf ein Jahr berechnet, ergibt die Summe von 171,907 fl. 58 kr. Die Einnahmen der mit der Handwerkerbank verbundenen Sparkaſſe beſitzern ſich mit 3278 fl. 31 kr., und der Geſamt-Sparkaſſen-Conto mit 6783 fl. 6 kr. Seit einem Vierteljahr iſt für die Mitglieder der Bank auch eine Conto correnti-Rechnung eröffnet worden, von welcher erfreulicher Gebrauch gemacht wird.

7. Altenſtaig Stadt. Unſere Handwerkerbank hat nunmehr das zweite Jahr hinter ſich und zeigt einen für dieſes kurze Beſtehen ſehr günſtigen Stand. Die Zahl der Mitglieder beträgt 111. Vorſchüſſe wurden geleistet 26,321 fl., zurückbezahlt wurden 17,350 fl. Die Einlagen betragen 3112 fl. Der Reingewinn betrug 290 fl., wovon nach Abzug einer Summe für den Reſervefond eine Dividende von 4% gewährt werden konnte. Der Kaſſenumſchlag betrug 102,461 fl. gegen 48,000 fl. im vorigen Jahr. — Auch unſer Gewerbeverein, der jetzt das erſte Vereinsjahr hinter ſich hat, ſcheint feſten Fuß gefaßt zu haben; derſelbe zählt 78 Mitglieder. Seine Aufgabe ſuchte er theils durch Verbreitung gemeinnützlichen Wiſſens vermittelſt eines Leſezirkels und öffentlicher Vorträge, theils durch öffentliche Beſprechung örtlicher Bedürfniſſe (Bachhausfrage u. dgl.) zu fördern; namentlich hat er auch um die Fortbildung der Jugend ſich angenommen und für dieſe im Verein mit den hieſigen Behörden durch Beſchaffung eines Lokals geſorgt, in dem Sonntags durch Bücher u. ſ. w. Gelegenheit zur Fortbildung geboten iſt. Auch bei den ſtädtiſchen Wahlen hat er ſich, zum Theil mit günſtigem Erfolg, betheiliget. — Noch verdient der Erwähnung, daß die ſtädtiſchen Behörden die Anſchaffung und Aufſtellung einer großen Waage für den Frucht- und Viehmarkt beſchloſſen haben.

Stuttgart, 24. März. Die heutige Kammer-Vertagung iſt vielen unerwartet gekommen, und doch war ſie wohl das einzige Mittel, um vielen Streitigkeiten, Verbitterungen u. ſ. w. aus dem Wege zu kommen und doch den Wunſch des Landes um Verminderung des Budgets, Verringerung der Militär-laſt erfüllen zu können. Der Hauptfinanzetat wird inzwiſchen umgearbeitet und namentlich das Militärbudget. Um das aber recht zu verſtehen, iſt zugleich nothwendig, die Veränderung in der Perſon des Kriegsministers ins Auge zu faſſen. Generalmajor v. Suckow, der neue Kriegsdepartementschef, gilt als Verfaſſer des Kriegsdienſtgeſetzes von 1868; er wird es also nicht aufgeben und die Regierung kann das auch kaum wollen. Aber es läßt ſich dem Wunſche des Landes durch verringertes Contingent und Herabſetzung der Präsenzzeit entgegenkommen und durch Erſparniß von 1/2 Million am Kriegsbudget. Das kann Generalmajor v. Suckow am beſten, ohne das Geſetz ſelbſt zunichte zu machen und die Organiſation zu erhalten. Durch den Rücktritt des Herrn Goltzer vom Kultusministerium und deſſen Ernennung zum Präſidenten des königl. evangeliſchen Conſiſtoriums iſt auch das Präſidium des königl. Geheimraths erledigt. Dies wird nun ohne Zweifel Miniſter Freiherr v. Barnbüler führen, als der nun ältere Reſortminiſter. Auch v. Goltzer hatte den Vorſitz des Geh.-Raths nur in interimistiſcher Weiſe und ſo wird es wohl bleiben, da der Geheimrath abgeſchafft und ein Staatsrath und ein Staatsministerium deſſen Stelle erſetzen ſoll. Die Finanzkommiſſion kann nun während der Vertagung den Etat inzwiſchen vorberathen, da die Aenderungen an demſelben, mit Ausnahme des Kriegsetats, nicht ſehr bedeutend ſein werden. — Der ſchwediſche Ausſchuß iſt derſelbe geblieben und eine Neuwahl nicht nöthig geworden. Derſelbe dürfte demnächst bei dem neuen Anlehen für Eisenbahnbauten in Funktion zu treten haben, da er dieſes in Gemeinſchaft mit dem Hrn. Finanzminiſter zu unterhandeln hat. (Schw. B.)

Aus Oberſchwaben. Eine Illuſtration zu der Agitation gegen das Kriegsdienſtgeſetz und der Miniſterkriſe einerſeits und der Geſinnung unſeres Königs anderſeits dürfte folgender verbürgter Vorgang auf dem jüngſten Königsball zur Geburtsfeier des Königs dienen. Der König war auf dem Ball, den ihm zu Ehren die Stadt Ulm veranſtaltete, erſchienen, und unterhielt ſich leutſelig mit den Ballgäſten. Beſonders freundlich ſprach er mit dem Herrn Oberſtudenrath Rector Nagel und nachdem er ſich nach deſſen perſönlichen Verhältniſſen erkundigt hatte, fragte er ihn auch nach der Frequenz der Realanſtalt und den Einwirkungen des neuen Kriegsdienſtgeſetzes auf dieſelbe. Hr. Nagel

erwiderte, daß in Folge der Vorbereitung auf den einjährigen Dienſt die Frequenz der Realschule zunehme und beſonders die Oberralschule viel beſuchter ſei, auch ſei der Fleiß der Schüler im Zunehmen und die Unterrichtsfolge viel beſſer. Der König freute ſich über dieſe Wahrnehmungen und ſprach ſeine hohe Befriedigung darüber aus, daß das Kriegsdienſtgeſetz in dieſer Richtung zur intellektuellen Hebung unſerer Jugend beitrage. Nach dieſen Kundgebungen wird es den Agitatoren gegen das Kriegsdienſtgeſetz ſchwer werden, die Geſinnung Sr. Majeſtät zu ändern, denn was Einzelne durch die verlängerte Präsenz verlieren, gewinnen wieder Andere durch intenſivere Bildung, und damit das geſammte Volkswohl. (S. B.)

Um die Bedeutung politiſcher Vorgänge in unſerem Württemberg richtig zu beurtheilen, iſt von Werth, zu ſehen, wie die Gegner ſie beurtheilen. Den Miniſterwechſel nennt das „Deutſche Volksblatt“: „eine bedeutende Conceſſion an die preußiſche Seite“; und der „Beobachter“ ſchreibt in ſeiner mehr poetiſchen Weiſe: „Das Land wird aufſchauen und aufſchauen über ſolche Wirkung ſeiner Bewegung, die das Gegentheil von dem bringt, was es damit wollte.“ Unter „Land“ verſteht der Beobachter bekanntlich immer ſeine Partei, und daß dieſer und den verbündeten Großdeutſchen die Sache verwunderlich, ſogar ſchauerlich vorkommt, wollen wir gerne zugeben.

Ein ſtottes achtzehnjähriges Bärſchchen, mit ordnungsmäßigen Papieren verſehen, aus Deſtreich zugereist, hat dieſer Tage als Schneidergeſelle bei verſchiedenen Meiſtern in Kaſſatt Arbeit geſucht und wurde zuletzt als Mädchen erlannt.

Unter den Flößern und Tagelöhnern in Gernsbach im Murgthale iſt ein ziemlich allgemeiner Strike ausgebrochen, der dadurch veranlaßt wurde, daß eine Geſellſchaft Waldbefitzer an der obern Theiß, also an der Grenze von Galizien, Ungarn und der Bukowina, dieſelben gegen hohen Lohn zu gewinnen ſucht.

Mugsburg, 25. März. Ein Telegramm der „Allgem. Ztg.“ datirt Rom, 24. März, meldet: Biſchof Stroſtmayer erklärte in einer Rede, man könne einen Glaubensſatz nicht ohne die moraliſche Uebereinstimmung des geſammten Episkopats beſtimmen. Unter großem Tumult wurde er darauf von dem Vorſitzenden gezwungen, die Rednerbühne zu verlaſſen.

Die „N. N.“ berichten von einem am 21. ds. in Haidhauſen ſtattgehabten Mordverſuch. Ein Herſchaftsbdiener goß ſeiner ſchlafenden Ehefrau, mit welcher er ſeit längerer Zeit in Uneinigkeit lebte, ſiedendes Blei in das linke Ohr, drückte die laut Aufſchreiende unter die Bettdecke, ſuchte ſie zu erwürgen, ließ einen Augenblick, um die ſchreienden Kinder zu beruhigen, von ihr ab, verfolgte jedoch die Fliehende, welcher es endlich durch fortgeſetzte Hilferufe gelang, die Hausbewohner aufmerkſam zu machen und ſich in der Wohnung eines derſelben in Sicherheit zu bringen. Der Thäter wurde alſobald verhaftet. Der Zuſtand der Frau läßt keine unmittelbare Lebensgefahr beſorgen, der Gehörſinn ſcheint jedoch auf alle Fälle zerſtört. (St. A.)

Berlin, 24. März. Der von dem Bundeskanzler dem Bundesrath vorgelegte Antrag, betreffend die Einführung der vierten Wagenklaſſe, geht dahin, „der Bundesrath wolle beſchließen, die Bundesregierungen zu erſuchen, mit thunlichſter Beſchleunigung auf den Staatsbahnen eine vierte Wagenklaſſe mit einem mäßigen Fahrpreiſe und unter Geſtattung der Mitnahme einer Traglaſt bis zu 50 Pfund einzurichten, auch mit allen ihnen zu Gebote ſtehenden Mitteln eine gleiche Einrichtung für die Privatbahnen zu erſtreben.“

Den Biertrinkern zum Troſte hat der preuß. Finanzminiſter im Reichstage die Erklärung abgegeben, es ſtehen keine Veränderungen in der Beſteuerung des Bieres bevor.

Ein Erlaß des Kriegsministeriums in Wien fordert die pensionirten Offiziere vom Hauptmann aufwärts zum Wiedereintritt in die Armee auf, um Erſparungen am Penſionſetat herbeizuführen.

In Graz droht ein Mäullergeſellen-Strike, in Prag iſt eine Arbeitseinstellung der Schriftſetzer vorbereitet.

Paris, 21. März. In der heutigen Sitzung des Geſetzgebenden Körpers wurde ein Geſetzesentwurf vorgelegt, welcher das Contingent für 1870 auf 90,000 Mann normirt. — Die Diſkuſſion über die Interpellation wegen Abſchaffung der Todesſtrafe wurde nicht zu Ende geführt. Dieſelbe wird morgen fortgeſetzt.

Paris, 24. März. Der geſetzgebende Körper nahm in ſeiner heutigen Sitzung einſtimmig den Geſetzesentwurf, betr. die Aufhebung des allgemeinen Sicherheitsgeſetzes, an.

Paris, 25. März. Ein kaiſerl. Dekret vom 24. März ernennt den General Leboeuf zum Marſchall von Frankreich. — Der „Conſtitutionel“ glaubt zu wiſſen, daß das päpſtliche Antwortschreiben geſtern hier eingetroffen ſei.

In Toulouse ſtarb eine Frau von 104 Jahren. Sie hieß Algae Timuſier, trug einen ſtarken Backenbart und einen Knebelbart, der 30 Zoll lang war.

Florenz, 24. März. Dieſen Morgen wurde zu Pavia



ein mazzinistischer Angriff auf die Kaserne gemacht. Mehrere Tote und Verwundete. Die Bevölkerung nahm keinen Theil; die Ordnung ist wieder hergestellt. (S. M.)

Die in Rom versammelten Bischöfe bekommen einen bitteren Vorgeschnack, was es heißt, einen unfehlbaren Papst über sich zu haben. Der stolze Fürstbischof Cardinal Schwarzenberg fuhr feierlich beim Papst vor, um eine Audienz bittend, Pius IX. wies ihn ab; wenn er nur zu einem Besuche gekommen sei, ließ er ihm sagen, so danke er, wenn er aber gekommen sei, um etwas über das Concil vorzubringen, so möge er seine Bitte bei der Commission schriftlich einreichen. Schwarzenberg setzte sich hin und schrieb dem Papste, Pius IX. hatte aber den Brief kaum geöffnet und gelesen, daß er das Concil betraf, so ließ er ihn ungelesen, schloß ihn wieder und schickte ihn der Commission. Der stolze Schwarzenberg biß sich die Lippen blutig, die Jesuiten lachten und spotteten. Auch die stolzesten Hirten müssen es erleben, daß sie zur großen Herde verwiesen werden, wenn sie opponiren. Der Papst muthet ihnen nur zu, was sie ihrer Herde zumuthen, — Gehorsam, unbedingten Gehorsam.

In Wielizka ist der Pole Ignaz Dembinski gestorben, der Letzte von den tapfern Kriegeren, welche das Volkslied als die Legien Jehu vom vierten Regiment feiert. Auf den Knien hatten die Tausend geschworen, die Russen nur mit dem Bajonnet anzugreifen und hatten in den Schlachten von Growach, Ostrolenka etc. Wort gehalten. Dembinski war Hauptmann und ließ sich in seiner durchlöcherichten und zerfetzten Uniform beerdigen; an seinem Grabe stimmte der Krakauer Gesangsverein das Lied an: „Bei Warschau schwuren Tausend auf den Knien.“

In der Türkei soll die Civilehe eingeführt werden. Die Gegner nennen sie schon lange kurzweg die Türken-Ehe.

Jerusalem, 3. März. Noch hat es bis heute keinen Tropfen geregnet, weshalb die Lage eine immer bedenklichere wird. Die Saaten fangen schon an zu welken. Sollte auch dieser Monat keinen ausgiebigen Regen bringen, müßte fast alle Welt auswandern. Im großen Ruffenbau z. B., wo sich viele und umfangreiche Zisternen befinden, ist für die 800 dort befindlichen Pilger höchstens noch für einen Monat Wasservorrath. Inzwischen mehrt sich von Woche zu Woche die Zahl der Fremden. Unter ihnen befinden sich die zwei österreichischen Erzherzoge Ernst und Rainer, auch einige Herren aus Württemberg. Eine Gesellschaft, welche heute über Bethlehem und Marjaba nach dem todtten Meer aufbrach, mußte den nöthigen Wasserbedarf von hier aus in Schläuchen mitnehmen, da alle Quellen unterwegs versiegt sind. Während die Lebensmittel einen immer höheren Preis erreichen, fällt der Preis der Thiere außerordentlich, da man sie kaum mehr ernähren kann. Ein wohl schon alter, aber noch sehr guter Schimmel mußte um 5 Napoleons losgeschlagen werden. — N. S. vom 4. März. Gegen Nachmittag brach fast aus heiterem Himmel ein heftiges Gewitter aus, das tüchtigen Regen mit sich brachte. Ein arabischer Diensthote des Hauses tanzte darüber vor Freude. (S. M.)

In Zanzi bar und an der dortigen Küste wüthete nach einem Brief vom 7. Febr. die Cholera. In der Stadt Zanzi bar starben in 1 1/2 Monat 10,000 Menschen, auf der ganzen Insel 30,000. In Quiloa wurden die Sklaven zu einem Dollar ausgeboten, ohne Käufer zu finden; es starben ihrer nicht weniger, als 200 täglich. Karawanen besaßen der Tod auf der Straße, das Elfenbein lag herrenlos umher. Im Binnenlande erstreckten sich die Verheerungen der Cholera bis nach Ugogo und Uniamenzi.

Klärchen.

(Fortsetzung.)

Der Bauer hat Glück, dachte der Knappe; er kann Tag und Nacht mahlen, während andere Mühlen im heißen Sommer Mangel an Wasser leiden. Ich wollte, diese Rinne trocknete aus für ewige Zeiten. Wie einen Stroich hat man mich fortgeschickt. . . es ist gräßlich!

Er erhob sich und schlug mit der flachen Hand auf den Tornister.

Da bin ich wieder einmal außer Arbeit und außer Brod! Gehe ich weiter oder bleibe ich? Wenn nur Klärchen nicht wäre. . . mir ist so schwer ums Herz, daß ich kaum athmen kann. Womit habe ich denn das verdient? Ist es doch, als ob ich mit Ketten an diese Gegend gebunden wäre. Je weiter ich gehe, desto mehr sinkt mir der Ruth. Aber was kann es denn helfen? Klärchen hat mir deutlich genug zu erkennen gegeben, daß sie mich verachtet. . . Hätte ich das Mühlengeschäft nicht eben so gut fortführen können als ein anderer? Verstehst du denn meine Profession nicht? Der neue Mühlenknappe wird mehr Glück haben, denn er ist wirklich ein schöner Mann, den das Mädchen schon wird leiden können. Es ist etwas im Werke, der alte Göpel hat eine Speculation vor. . . Ich bleibe dabei, mein Nachfolger ist nicht zufällig gekommen. . . Göpel ist diesen Morgen in der Stadt gewesen. . . Und ich soll so ruhig abziehen? Mit meinem Leben ist es aus, wenn ich nicht bei Klärchen bin; vermied sie es auch, mit mir zu sprechen, so war ich doch froh, wenn ich sie nur sehen konnte.

Franz starrte lange in den Bach, dessen trübes Gewitterwasser zwischen grünen Ufern sich fortwand.

— Ich bleibe! rief er plötzlich aus. Ich muß wissen, wie die Dinge in der Mühle verlaufen. Kann ich Klärchen nicht haben, für einen Andern soll sie auch nicht da sein. Wer bin ich denn? Bin ich nicht guter Leute Kind? Habe ich mir ein Vergehen zu Schulden kommen lassen? Ich hätte gegen die Meisterin nicht so grob sein sollen; aber wenn ich daran dachte, daß sie mich bei der Tochter schlecht machte. . . Ich hätte sie vor das Mühlrad werfen können!

Er nahm sein Bündel und schritt weiter.

Der Weg führte noch eine Viertelstunde durch den schattigen Forst. Dann zeigte sich ein Steg, der die beiden Ufer des Bachs mit einander verband. Franz ging über diesen Steg; bitter lächelnd sah er in das Wasser hinab.

— Hier ist's tief, sehr tief! murmelte er. Ein Sprung kann meine Leiden enden.

Zitternd bog er sich über das leichte Geländer, das aus einem schlanken Baumstamm bestand. Unten zog das Wasser schwer und still dahin, ein Zeichen, daß es tief war.

— Ich fände wohl Ruhe! rief er aus. Was aber würde der Müller sagen, wenn man meine Leiche fände? Er würde jubiliren über den Tod des Knappen. . . und Klärchen. . . sie nimmt den neuen Knappen, der ein schmucker Burfche ist. Nein, den Gefallen will ich diesen Menschen nicht thun, ich muß wissen, was aus Klärchen wird. Später ist es immer noch Zeit, hier Ruhe zu suchen.

Franz schwang den Stock, sang ein Lied und ging weiter. Der Forst war zu Ende.

Rechts, am Abhange des Hügel, dessen Rücken nur spärliches Gestrüpp bedeckte, lag ein ärmliches Häuschen, vor dem ein Garten sich ausbreitete. Halb nackte Kinder spielten am Zaune. Ein Weib war im Garten mit Graben beschäftigt.

— Guten Abend, Frau Beit! rief der Wanderer, der an den Zaun trat.

Die Frau sah auf.

— Guten Abend! dankte sie.

— Sie kennen mich wohl nicht?

— Mein Gott, Sie, Herr Eckhardt. . .

— Ich bin es.

— Und in diesem Aufzuge. . .

— Bin auf der Wanderschaft begriffen, will fort aus der Gegend.

Frau Beit ließ den Spaten sinken.

— Ich falle aus den Wolken!

— Die Dinge ändern sich manchmal schnell; man weiß nicht, was am Morgen geschieht, wenn man Abends zu Bett geht. Ich konnte mit Meister Göpel nicht mehr auskommen, darum schnürte ich mein Bündel. Und nun erst die Meisterin. . .

— Ja, sie ist ein böses Weib, das weiß ich genau, da ich einige Jahre in der Mühle gedient habe, ehe ich mich verheirathete. Sie werden doch nicht vorüber reisen, ohne Beit gesprochen zu haben.

— Ich komme, um Abschied von ihm zu nehmen.

— Er muß bald von der Arbeit heimkehren.

— Ah, er arbeitet noch. . .

— In der Ziegelei; um sechs ist Feierabend, halb sieben kommt er an. . . Warten Sie so lange, es muß gleich sechs schlagen.

— Kann wohl geschehen, liebe Frau Beit. Ich wollte auch noch einmal mein Pathehen sehen, Ihr jüngstes Kind. . . Man weiß doch auch, was man zu thun hat.

Die Frau wandte sich, griff in das Kraut und zog einen Korb hervor, in dem ein schlafender Säugling lag.

— Da ist der kleine Franz! rief sie, den Korb auf den Zaun stellend. Nicht wahr, ein prächtiger Junge? fragte sie in mütterlicher Eitelkeit. Er schläft viel und darum gedeiht er. Wenn er nur wüßte, daß Sie sein Pathe wären!

— Er wird es schon erfahren, auf mein Wort!

Nun betrachtete er, anscheinend mit warmer Theilnahme, das Kind.

Die Mutter lud den Gefellen ein, das Haus zu betreten und folgte mit dem Kinde.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Die Männer sind abscheulich! Sie haben herausgebracht, daß die Stöckelschuhe, die hohen Absätze, welche die Frauen an den Schuhen tragen, sehr bedenklich sind. Diese Stöckel einträchtigen die Thätigkeit der Schenkelmuskeln und ihre Ernährung, mit einem Worte sie bewirken, daß die Waden leiden und dünne werden. Das Uebel soll schon sehr weit um sich gegriffen haben.